

Quartalsbericht

02/24

Erholung der Produktion auf niedrigem Niveau

Wirtschaftliches Umfeld: Das nur schwache Wachstum der Weltwirtschaft aus dem ersten Quartal setzte sich im zweiten Quartal 2024 unvermindert fort. Dabei legten vor allem Dienstleistungssektoren zu. Die Industrieproduktion stagnierte gegenüber Vorquartal. Die weltweite Industrieschwäche setzte sich damit auch in den Sommermonaten fort und führte nur zu einer weltweit geringen Nachfrage nach Kunststoffen.

Produktion: Die Produktion erhöhte sich um 2,2 Prozent. Auch wurde das Vorjahresniveau das erste Mal seit Q1/2022 wieder übertroffen. Gründe für die Zunahme waren leere Läger der Kundenindustrien sowie die Produktionssteigerung in der deutschen Automobil- und Ernährungsindustrie. Aus dem Auslandsgeschäft kamen dagegen wenig Impulse, da die Industrieproduktion in der EU27, dem wichtigsten Markt für die deutsche Kunststoffherzeugung, stagnierte.

Erzeugerpreise: Im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten waren Kunststoffe um 1,2% teurer. Grund war die zuletzt erneute Zunahme der Energie- und Rohstoffkosten. Die Kostenbelastung blieb somit hoch.

Indikatoren der deutschen kunststoffherzeugenden Industrie

2. Quartal 2024

Veränderung in Prozent gegenüber

	Vorquartal	Vorjahr
Produktion*	2,2	5,6
Erzeugerpreise	1,2	-4,4
Umsatz (Mrd. €)*	1,5	1,2
Exporte (Mrd. €)	-2,6	-0,1
Importe (Mrd. €)	2,3	-6,6
Beschäftigte (Tsd.)	0,8	5,1

Quelle: Destatis, PED

*Saisonbereinigt, Index 2021=100 für Produktion und Erzeugerpreise

Umsatz: Der Umsatz mit Kunststoffen in Primärformen stieg im zweiten Quartal um 1,5 Prozent gegenüber Vorquartal und belief sich auf rund 6,8 Milliarden Euro. Rund 35 Prozent des Umsatzes wurden im Inland generiert, die restlichen 65 Prozent im Ausland.

Außenhandel: Der Außenhandel mit Kunststoffen in Primärformen entwickelte sich gegensätzlich. Exporte verringerten sich. Importe von Kunststoffen in Primärformen erhöhten sich dagegen.

Beschäftigung: Die kunststoffherzeugende Industrie in Deutschland beschäftigte im zweiten Quartal des Jahres im Schnitt rund 57.500 Personen

Ausblick: Wie nachhaltig die Erholung sein wird, bleibt abzuwarten. Eine klare Trendwende ist noch nicht erkennbar. Die Nachfrage nach Kunststoffen könnte im Jahresverlauf moderat ansteigen. Impulse kommen dabei eher aus dem außereuropäischen Ausland, da sich die Industrieproduktion dort besser entwickelt. Neben den schwachen Auftragseingängen verfestigen sich strukturelle Probleme immer mehr.

Indikatoren der deutschen kunststoffherzeugenden Industrie

Jahreszahlen 2023

	Absolut	Veränderung gg. Vorjahr in Prozent
Produktion (Mio. t.)*	-	-14,9
Erzeugerpreise	-	-5,5
Umsatz (Mrd. €)*	27,5	-21,8
Exporte (Mrd. €)	27,3	-21,2
Importe (Mrd. €)	18,2	-25,8
Beschäftigte (Tsd.)	55,8	1,8

Quelle: Destatis, PED

*Saisonbereinigt, Index 2021=100 für Produktion und Erzeugerpreise

Schwaches Wachstum der Weltwirtschaft

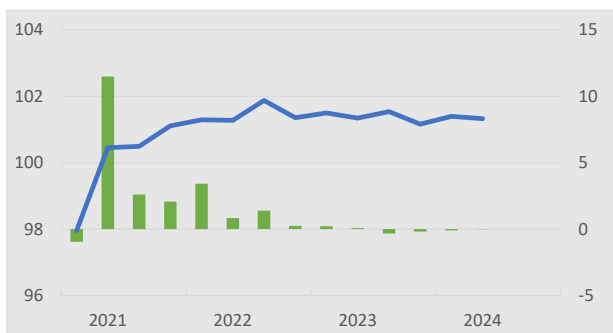
Das nur schwache Wachstum der Weltwirtschaft aus dem ersten Quartal 2024 setzte sich im zweiten Quartal unvermindert fort. Das globale BIP stieg um 0,6% gegenüber Vorquartal. Dabei legten vor allem Dienstleistungssektoren zu. Während die Wirtschaft Chinas und der USA etwas stärker zulegten als das globale BIP, stieg es in der EU27 nicht ganz so dynamisch. Damit blieb die Region Europa das Schlusslicht unter den großen Wirtschaftsräumen. Deutschland verzeichnete in Q2 sogar einen leichten Rückgang seiner Wirtschaftsleistung. Die deutsche Wirtschaft verharrte in der Stagnation. Seit über zwei Jahren wechseln sich kleine Zuwächse und Rückgänge ohne eine wirkliche Erholung ab. Die wirtschaftlich angespannte Lage in Deutschland, mit Firmenpleiten, Standortverlagerungen oder Entlassungen, erhöht die Sparquote der Haushalte. Es wird vermehrt gespart und weniger konsumiert, was die Konjunktur nicht in Fahrt kommen lässt. Auch halten sich Unternehmen in Deutschland mit Bestellungen zurück aufgrund von wirtschaftlichen und geopolitischen Unsicherheiten.

Rückläufige Industrieproduktion in Deutschland

Für die weltweite Industrieproduktion sah es im Vergleich zur BIP-Entwicklung schlechter aus. Sie stagnierte im zweiten Quartal gegenüber Vorquartal. Die weltweite Industrieschwäche setzte sich damit auch in den Sommermonaten fort und führte nur zu einer weltweit geringen Nachfrage nach Kunststoffen. Die USA konnten ihr Produktionsniveau ausbauen. China enttäuschte dagegen und drosselte die Industrieproduktion. Die Immobilienkrise und die Konsumzurückhaltung belasteten die chinesische Industrie. Impulse für die Weltwirtschaft und für die Kunststoffnachfrage blieben damit größtenteils aus. Während die Industrieproduktion in der EU27 stagnierte, ging sie in Deutschland um 1 Prozent zurück gegenüber Vorquartal. Industrieunternehmen hielten sich

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes

Index 2021=100, saisonber., Veränderung. gg. VJ in Prozent (rechts)



Quelle: Deutsche Bundesbank, PED Deutschland, zu konstanten Preisen (in Euro)

dementsprechend mit Kunststoffbestellungen zurück. Das Produktionsniveau der deutschen Industrie aus dem Vorjahr wurde deutlich verfehlt.

Die Entwicklung wichtiger deutscher Kundenbranchen fiel im zweiten Quartal unterschiedlich aus. Die Produktion stieg in der Chemie, in der Ernährungs- sowie Automobilindustrie gegenüber Vorquartal. Trotz des Aufschwungs in der Automobilindustrie schwächten die hohen Produktionskosten am Standort Deutschland und die geringe Nachfrage nach E-Mobilität die Produktion und die Aussichten. Auch die chemische Industrie kämpft mit strukturellen Problemen und lag trotz der Produktionssteigerung im zweiten Quartal deutlich unter dem Niveau von früheren Jahren. Die Ernährungsindustrie steigerte die Produktion das zweite Quartal in Folge. Das Baugewerbe, der Maschinenbau, Elektrogeräte und Kunststoffwaren drosselten die Produktion im zweiten Quartal. Der Rückgang für Kunststoffwaren war dabei am geringsten. Die aktuell schlechten Rohstoff- und Finanzierungskonditionen schwächten den Bausektor weiter. Dem Maschinenbau und der Elektronikindustrie fehlten Aufträge, vor allem aus China, dass seine Industrieproduktion zuletzt drosseln musste.

Entwicklung der Kundenindustrien in Deutschland

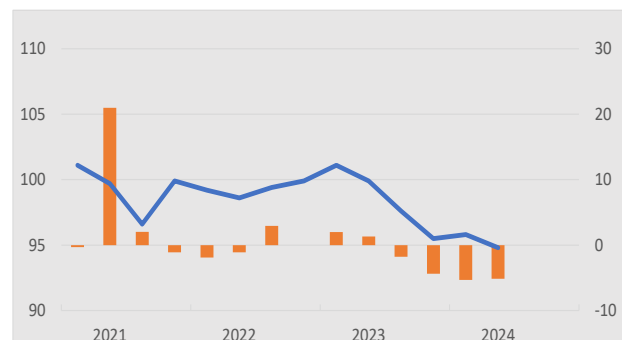
2. Quartal 2024: Veränderung in Prozent gegenüber Produktionsindex 2021=100, saisonbereinigt

	Vorquartal	Vorjahr
Ernährung	1,3	2,6
Chemie	3,1	8,0
Kunststoffwaren	-0,2	-2,7
Elektronik	-3,3	-10,9
Maschinenbau	-3,2	-9,3
Automobil	2,1	-8,0
Baugewerbe	-2,7	-5,1

Quelle: Destatis, PED

Entwicklung der Industrieproduktion

Index 2021=100, saisonber., Veränderung. gg. VJ in Prozent (rechts)



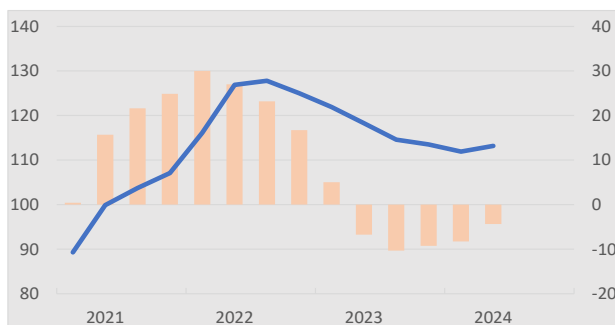
Quelle: Destatis, PED Deutschland

Erhöhte Produktion - schwache Auftragslage

Nachdem die **Produktion von Kunststoffen in Primärform** bereits im ersten Quartal 2024 um 5,3% gegenüber Vorquartal stieg, setzte sich der positive Trend, allerdings abgeschwächt, im zweiten Quartal fort. Die Produktion erhöhte sich um 2,2 Prozent. Auch wurde das Vorjahresniveau das erste Mal seit Q1/2022 wieder übertroffen. Gründe für die Zunahme waren leere Läger der Kundenindustrien, sowie die Produktionssteigerung in der deutsche Automobil- und Ernährungsindustrie. Im Sommer wurden beispielsweise vermehrt PET-Flaschen nachgefragt. Aus dem Auslandsgeschäft kamen dagegen wenig Impulse, da die Industrieproduktion in der EU27, dem wichtigsten Markt für die deutsche Kunststoffherzeugung, stagnierte. Die USA erzielten zwar ein kleines Plus, Chinas Industrieproduktion war dagegen rückläufig. Trotz der zuletzt positiven Entwicklung in der Produktion bleibt die Lage für die Kunststoffherzeugung in Deutschland angespannt. Das derzeitige Produktionsniveau lag weiterhin um 21% unter dem Vorkriegsniveau aus dem Jahr 2021. Die Auftragslage der Unternehmen bleibt ebenfalls kritisch. **Auftragseingänge für Kunststoffe in Primärformen** waren im zweiten Quartal leicht rückläufig gegenüber Vorquartal, sowohl aus dem In- und Ausland. Das Niveau der Vorkriegsjahre wurde ähnlich wie bei der Produktion, kräftig verfehlt. Auftragsmangel wird daher für immer mehr Unternehmen ein Problem. Die **Erzeugerpreise** für Kunststoffe in Primärformen stiegen, nach dem Rückgang in ersten Quartal 2024, wieder. Im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten waren Kunststoffe um 1,2% teurer. Grund war die zuletzt erneute Zunahme der Energie und Rohstoffkosten. Gas

Entwicklung der Erzeugerpreise

Index 2021=100, Veränderung gg. Vorjahr in Prozent (rechts)



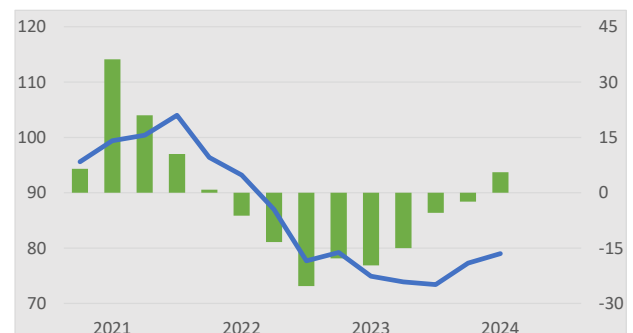
Quelle: Destatis, PED Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

und Strompreise blieben deutlich über dem Niveau der Vorkrisenjahre. Die Kostenbelastung bleibt somit hoch für die kunststofferzeugende Industrie in Deutschland. Die gestiegene Produktion und höhere Erzeugerpreise wirkten sich positiv auf den **Umsatz** der Branche aus. Der Umsatz mit Kunststoffen in Primärformen stieg im zweiten Quartal um 1,5 Prozent gegenüber Vorquartal und belief sich auf rund 6,8 Milliarden Euro. Rund 35 Prozent des Umsatzes wurden im Inland generiert, die restlichen 65 Prozent im Ausland. Der Umsatz im Inland war dabei um 2,6 Prozent höher als im Vorquartal. Der Auslandsumsatz erhöhte sich ebenfalls, allerdings mit einer geringen Dynamik. Während der Inlandsumsatz das Vorjahresniveau noch nicht erreichte, übertraf der Auslandsumsatz erstmals seit Q3 2022 wieder das Niveau aus dem letzten Jahr.

Der **Außenhandel** mit Kunststoffen in Primärformen entwickelte sich gegensätzlich. Exporte verringerten

Entwicklung der Produktion

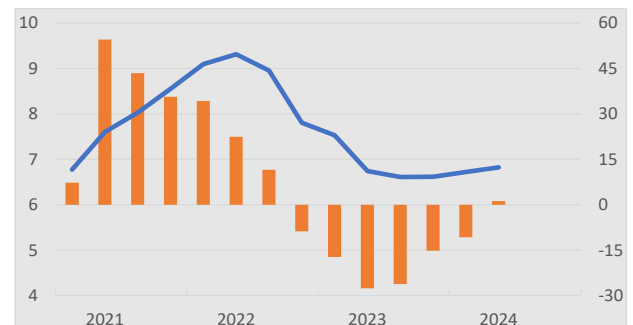
Index 2021=100, saisonber., Veränderung. gg. VJ in Prozent (rechts)



Quelle: Destatis, PED Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Entwicklung des Umsatzes

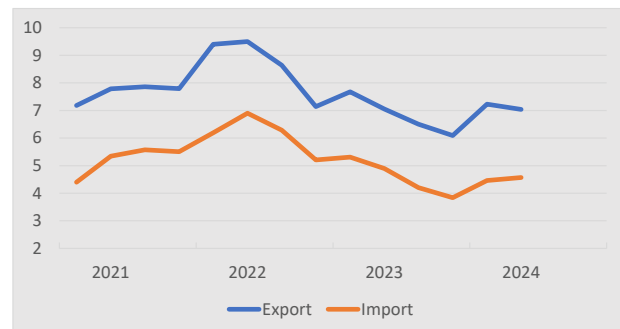
In Mrd. Euro, saisonber., Veränderung gg. Vorjahr in Prozent (rechts)



Quelle: Destatis, PED Fachliche Betriebe, Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

sich um 2,6% gegenüber Vorquartal und beliefen sich auf rund 7 Milliarden Euro. Mehr Kunststoffe wurden nach Nord- und Südamerika exportiert. Die restlichen Regionen waren rückläufig. Importe von Kunststoffen in Primärformen erhöhten sich dagegen und betragen rund 4,6 Milliarden Euro. Hier waren vor allem Kunststoffe aus Asien und Europa gefragt. Importe aus Nord- und Südamerika waren rückläufig. Die Handelsbilanz mit Kunststoffen verringerte sich auf 2,4 Milliarden Euro. Die kunststofferzeugende Industrie in Deutschland **beschäftigte** im zweiten Quartal des Jahres im Schnitt rund 57.500 Personen. Dies war ein leichtes Plus gegenüber dem Vorquartal. Aufgrund der Produktionsdrosselungen der letzten Monate, beobachten wir vermehrt Spar- und Effizienzmaßnahmen in den Unternehmen. Die Zahlen des statistischen Bundesamts sind aus unserer Sicht mit Vorsicht zu genießen. Wenn die wirtschaftliche Lage so angespannt bleibt, rechnen wir in Zukunft eher mit einem Rückgang des Beschäftigungsniveaus.

Entwicklung des Außenhandels in Milliarden Euro



Quelle: Destatis, PED

Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Ausblick: Trendwende noch nicht erreicht

Nach den deutlichen Produktionsrückgängen im Jahr 2022 und 2023 sehen wir erste Erholungstendenzen im Jahr 2024. Produktion, Preise und Umsatz erhöhten sich im zweiten Quartal für die kunststofferzeugende Industrie in Deutschland. Gründe für die positive Entwicklung waren leere Läger der Kundenindustrien sowie die Produktionssteigerung wichtiger Kundenindustrien in Deutschland. Wie nachhaltig die Erholung sein wird, bleibt abzuwarten. Eine klare Trendwende ist noch nicht erkennbar. Die Nachfrage nach Kunststoffen könnte im Jahresverlauf moderat ansteigen. Impulse kommen dabei eher aus dem außereuropäischen Ausland, da sich die Industrieproduktion dort besser entwickelt. Die heimische Produktion im Verarbeitenden Gewerbe hat die Trendwende ebenfalls noch nicht geschafft. Die Automobilindustrie kündigte beispielsweise harte Sparmaßnahmen an. Für einzelne Industriebranchen erwarten wir Produktionsausweitungen in Deutschland, mit positiven Effekten für die Kunststoffnachfrage. Die Dynamik der Erholung bleibt allerdings voraussichtlich im weiteren Jahresverlauf auf niedrigem Niveau. Neben den

schwachen Auftragseingängen verfestigen sich strukturelle Probleme immer mehr. So bleibt der Preisdruck durch die internationale Konkurrenz aufgrund der hohen Energie- und Rohstoffkosten in der EU hoch. Auch die überbordende Bürokratie, lange Genehmigungsverfahren sowie die Konkurrenz um Fachkräfte erhöhen zusätzlich die Kosten für Unternehmen. Diese können aufgrund günstigerer Produktionsbedingungen im Ausland oder bereits abgeschlossener Verträge nicht immer eins zu eins an den Kunden weitergegeben werden. Dies setzt die Gewinnmargen der kunststofferzeugenden Unternehmen weiter unter Druck. Es ist höchste Zeit, die strukturellen Probleme am Standort Deutschland endlich konsequent anzugehen, die Produktionskosten zu senken und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie und der Kunststoffherstellung wieder zu erhöhen. Die kunststofferzeugende Industrie steht wie viele Industriebranchen vor gewaltigen Investitionen in eine klimaneutrale und zirkuläre Produktion. Damit die Transformation gelingt und Unternehmen investieren, benötigt der Standort Deutschland wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen.

PlasticsEurope Deutschland e.V. ist der Verband der Kunststoffhersteller in Deutschland. Wir sind ein Fachverband des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI) und Teil des europäischen Netzwerks Plastics Europe mit Vertretungen in Brüssel und den europäischen Wirtschaftszentren- und Hauptstädten. Die europäische Kunststoffindustrie möchte auch in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand leisten. Unser Ziel: Mit Innovationen Lebensqualität verbessern, Ressourcen effizient nutzen und das Klima schützen. Kunststoffe sind als Werkstoff essentiell für ein nachhaltiges Leben und für das Erreichen der Klimaschutzziele. Ob Windräder, Energiesparhäuser oder E-Mobilität: leistungsfähige Kunststoffe ermöglichen es Ressourcen und CO₂ einzusparen.

PlasticsEurope Deutschland e.V.
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
☎ +49 (0)69 2556 1303
info@plasticseurope.de